

Predigt zum Erntedankfest 2011 zu Jesaja 58,7-12

Danken - teilen - beschenkt werden

Das Wort Gottes zur Predigt steht beim Propheten Jesaja, K. 58:

7 Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest,

10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

11 Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.

Liebe Gemeinde, Sonnenschein pur erlebten wir in den letzten Tagen, an Sonnenschein ohne Regen erinnern wir uns aus der Zeit April und Mai. Im Frühjahr ging manch banger Blick zum Himmel: Wie sollen Getreide, Rüben, Kartoffeln Mais oder Gras wachsen? Wie soll alles im Garten und Obstbau gedeihen?

Dann kam der Regen - mancherorts hörte er gar nicht auf. Die Landwirte mussten darum bangen, die Ernte überhaupt einbringen zu können.

Mancher fragt sich: Was ist los mit der guten Schöpfung Gottes?

Vielleicht ist es einfach nur so, dass Gott mal wieder anklopft und fragt: „Hallo, denkt ihr noch daran, dass ich der Herr über die Schöpfung - und damit Herr über diese Erde und über die Witterungsabläufe bin? Denkt ihr noch daran, dass ihr von eurem Schöpfer abhängig seid, dem ihr euer Leben verdankt?“

Heute feiern wir ein Dankfest und wollen bewusst Gott ehren als den Schöpfer unseres Lebens und allen Lebens und Wachsens auf der Erde. Zugleich ist es ein Dankfest dafür, dass wir uns auf einen renovierten Gemeindesaal freuen können.

Die Kirche ist festlich geschmückt. Dabei sind die zahlreichen nun schon angewelkten Sonnenblumen ein sichtbares Zeichen, wie sehr die Natur auf die Versorgung mit Wasser angewiesen ist. Nach ersehnten Sonnentagen sollten wir dankbar bleiben für den Regen, den wir erhalten haben.

Die angewelkten Sonnenblumen erinnern daran, wie sehr wir Wasser zum Leben brauchen. Diese Sonnenblumen würden heute fehlen, wenn der Sommer ohne Regen geblieben wäre.

Alles, was hier zum Dankaltar zusammengetragen wurde, soll darauf hinweisen: Wir vertrauen dem Schöpfer. Wir haben allen Grund, Gott „danke“ zu sagen. Durch Worte aus dem Jesajabuch können wir lernen, wie zum Danken auch teilen gehört, und wie wir gerade dadurch viel gewinnen können.

1. Danken

Vor dem Teilen ist es dran, erstmal wahrzunehmen, was wir teilen könnten:

Dankbar können wir Hermannsbürger feststellen, dass die Lebensgrundlage gesichert ist. Das ist keine Frage der Versicherung oder privaten Altersvorsorge; es ist die Frage, ob wir erkennen, wie unser Gott für uns gesorgt hat.

Vor allem die Konten sind nicht leer geblieben, auf denen doch der größte Ertrag der Arbeit eingefahren wird. Nicht nur das: Auch für Jugendliche mit Taschengeld sowie für Senioren mit Rente gibt es heute Konten, auf denen eine reiche Ernte eingefahren wird. Für manche fällt sie schmäler aus als bei anderen. Doch ich denke, dass die Lebensgrundlage gesichert ist.

Auch wenn Einkommen sinken, auch wenn weniger ausgegeben werden kann - ist das schon Grund zum Klagen?

Auch wenn die Landwirte Einbußen bei der Getreideernte hatten - ist das schon Grund zum Klagen?

Auch wenn mancherorts Unwetter gekommen sind und Schäden durch Überschwemmungen entstanden sind - gibt es nicht auch für Geschädigte Grund zum Danken?

Wer Gott als Schöpfer bekennt und anerkennt, kann seine Situation mit den Worten bemessen, die am Anfang von Psalm 23 stehen (frei übertragen): „Wenn der Herr mein Hirte ist, wird mir nichts wirklich fehlen.“

Mangel fängt doch nicht da an, wo einmal auf eine Neuanschaffung verzichtet werden muss. Ist es nicht dennoch möglich, so zu beten: „Herr, ich danke dir, dass du mich täglich ausreichend versorgst.“

Das Geheimnis des Dankens ist, dass Neues ins Leben hinein- kommt. Wer dankt, wird nicht nur Forderungen dem Herrn vor- tragen, er wird vielmehr entdecken: Wie bin ich doch reich von Gott versorgt! Wer dankt, wird ermutigt, zu Gott zu beten und ihn um Hilfe zu bitten, wenn es einmal eng wird.

2. Teilen

„Brich dem Hungrigen dein Brot“ - so beginnt V. 7 im gelesenen Abschnitt bei Jesaja; das meint zusammengefasst: „Entzieh dich nicht denen, die Gott wie dich und mich geschaffen hat.“

Wie passt so ein Satz zu uns? Zunächst habe ich nicht wahrge- nommen, dass in unserem Land Menschen wirklich nichts zu essen haben. Es mag einzelne Ausnahmen geben, aber damit haben die meisten von uns nichts zu tun.

Doch Teilen - wo auch immer es nötig ist - steht jedem gut an, der Gott ehren will und ihn liebt. Teilen bedeutet heute in der Regel nicht, dass wir jemanden von der Straße auflesen und ihm geben, was er gerade braucht. Teilen ist heute oft eine Sache, die über Spenden und Kontoverbindungen läuft.

Wenn wir in der Kirche oder wenn Missionswerke und andere Organisationen von der zurückgehenden Bereitschaft zu Spen- den berichten, dann stimmt das nachdenklich:

Kann es sein, dass viele nicht wirklich zum Teilen bereit sind?

Kann es sein, dass etliche nur das geben, was gerade übrig ist?

Wer gibt schon für die Kollekte, bei Spenden oder beim Kirchen- beitrag einen solchen Betrag, der zum Verzicht auf etwas ande- res auffordert? Zum Erntedankfest ist es gut, sich an eine Mess- latte der Bibel zu erinnern – kurz gefasst: 10 % gehören dem Herrn!

Bei 20 Euro Taschengeld wären das 2 Euro. Bei 1.000 Euro wären es 100 Euro im Monat, die als Dank für Gott gegeben werden - als Spende an ein christliches Werk, als Kollekte, als Kirchenbeitrag - oder wo auch immer wir uns gerufen wissen zu helfen.

10 % für den Herrn, wie es in der Bibel vom Propheten Maleachi (3,10) genannt wird, ist kein 11. Gebot. Es ist ein hilfreicher Maßstab, der mit einer Verheißung verbunden ist. Gott sagt: „Bring mir den Zehnten und prüfe mich, ob nicht voller Segen auf dich fließen wird.“

Wer sich in Freiheit diese Regel zu eigen macht, wird erstens merken, was ein Dankopfer ist, und er wird zweitens erfahren können, wie Gott seine Verheißung des Segens erfüllt. Die Regel „Der Zehnte dem Herrn“ fordert zum Opfer heraus, da muss unter Umständen ein Sparplan umgeändert werden.

Doch sollte der Herr, der uns das Leben gab und reich versorgt und schützt und immer noch beschenkt, das nicht wert sein? Sollte nicht alle Arbeit in der Gemeinde und Kirche, die im Namen von Jesus Christus geschieht, es uns wert sein, dass wir da hinein investieren?

Viele in unserer Gemeinde haben in den letzten Monaten Finanzen und Arbeitszeit geteilt. Wir werden es nachher bestaunen können, wie daraus etwas Segensvolles geworden ist – ein renoviertes Wohnzimmer der Gemeinde, das etwas von der Freundlichkeit Gottes widerspiegelt, ein Ort, der hell ist und fröhlich stimmt.

Das ist geworden, weil etliche geteilt haben! Darüber hat sich Gott gefreut, und auch von hier aus sage ich schon stellvertretend für die Gemeindeleitung: Herzlichen Dank für jede Hilfe, für jede Unterstützung.

Der Impuls zum Teilen - wie auch immer das im Einzelfall aussieht - kommt von Gott selbst:

Jeder Verdienst, ganz gleich ob Lohn oder Taschengeld oder Rente oder der Ertrag einer Lebensversicherung, das alles sind Beträge, die Gott selbst uns zur Verfügung stellt.

Teilen kann auch konkret in Hilfsaktionen einmünden wie Hilfe für Hungernde in Ostafrika, oder für die bald anlaufende Aktion Weihnachten im Schuhkarton, oder für Spenden für Mission und Kirche.

3. Wer dankt und teilt, ist auf der Gewinnerseite.

Mit der Aufforderung zum Teilen werden bei Jesaja großartige Zukunftsaussichten verbunden:

Dann wird dir ein Licht aufgehen,
dann wird dein Dunkel aufgehoben,
dann wirst du die Herrlichkeit des Herrn zu spüren bekommen.
Der Herr wird dich sättigen und selbst in dürren Zeiten dir Hilfe und Kraft geben.

Wir können lernen: Wer dankt und teilt, lebt auf der Gewinnerseite. Gott wirbt in diesen Worten nicht ums Geld, sondern um unser Herz und um unser Vertrauen zu ihm. Ein Vertrauen, das auch Jesus Christus als den Weg, die Wahrheit und das Leben erkennt.

Vom früheren Superintendenten im Bezirk Rheinland - Eckhardt Rothfuchs - habe ich den Spruch mitgenommen: Gott lässt sich nichts schenken.

Er wollte sagen: Was wir aus dankbarem Herzen Gott geben, das gibt er zurück. Was wir ins Reich Gottes investieren - egal ob Spenden für Mission, Kirchenbeitrag, Unterstützung von

Gemeindeprojekten wie Saalrenovierung oder Hilfsprojekte anderswo -, alles, was wir da geben, das gibt Gott zurück. Natürlich gibt er auf seine Weise.

Jesaja öffnet ein weites Feld für diesen Segen Gottes: Lebensfreude kehrt ein - so verstehe ich die Worte „dein Licht wird hervorbrechen wie Morgenröte“.

Heilung der Seele und des Körpers dürfen wir erwarten.

Durch Jesus Christus kann und will Gott unsrer Seele wohl tun; in diesem Sinn ergeht nachher die Einladung am Altar:

Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist - Jesus Christus selbst lädt euch dann ein. Immer wieder können durch die Begegnung mit ihm auch körperliche Heilungen erfolgen.

Zum Segen gehört schließlich auch der Segen der Vergebung durch J. Chr. - danach dürstet unser Innerstes am meisten.

Ja, du wirst rufen und erleben, wie der Herr antwortet. Wo Jesus zum Brot des Lebens wird, fließt Segen im Überfluss; meist in anderen Maßstäben als wir es gewohnt sind.

Schluss:

Wer dankt, kann teilen.

Wer teilt, empfängt zurück.

Wer gibt, wird beschenkt.

Ja, es lohnt sich, Gott echte Dankopfer zu bringen. Wir starten jetzt gleich mit einem Danklied und denken dabei bitte daran, dass noch anderes als Lieder zur Ehre des Herrn dazu gehört.

Pastor Wilfried Keller
Große Kreuzgemeinde Hermannsburg
Selbständige Ev.-Luth. Kirche

2.10.2011